



Unabhängige Expertenkommission "Kinder- und Jugendschutz in der digitalen Welt"

Hearing 2 – Technischer Jugendmedienschutz, Plattformgestaltung und Verantwortung digitaler Dienste

Schriftliche Stellungnahme TikTok, 06.02.2026

I. Risiken, Schutzmaßnahmen und Gestaltung digitaler Dienste

1. Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht am wirksamsten, um die folgenden Risiken für Kinder und Jugendliche in digitalen Diensten zu verhindern, zu erschweren oder in ihren Folgen zu begrenzen:

- a) digitale sexualisierte Gewalt (z.B. Cybergrooming, Sextortion, Missbrauchsdarstellungen),
- b) suchtbegünstigende/hochgradig bindende Gestaltungspraktiken (z.B. Mikrotransaktionen, Lootboxen/Zufallsmechaniken, Dark Patterns),
- c) Hate Speech, Desinformation sowie verschwörungsideologische und extremistische Inhalte,
- d) Belästigung/Cybermobbing und weitere Interaktionsrisiken (z. B. Doxxing, Stalking, koordinierte Angriffe),
- e) Selbstgefährdungsrisiken (z. B. Selbstschädigung/Suizid, Essstörungen, gefährliche Challenges),
- f) kommerzielle Ausnutzung sowie Daten- und Privatsphäre-Risiken (z. B. Profiling/Tracking, irreführende Werbung, Scams)?

TikTok ist überzeugt, dass Online-Sicherheit am wirksamsten durch einen Dreiklang aus erstens, klaren Regeln anhand von Community-Richtlinien und -standards, zweitens, deren Durchsetzung durch Moderation und drittens, einem engen Austausch mit Expert*innen aus verschiedenen Disziplinen zur Validierung und Verbesserung der Maßnahmen gewährleistet werden kann. TikTok stützt sich dabei auf international anerkannte globale [Menschenrechtsstandards](#), Feedback der Community und TikToks [Beiräten](#) sowie Beiträgen von Expert*innen für Online-Sicherheit, öffentliche Gesundheit und verwandte Bereiche.

Darüber hinaus kann effektive Regulierung einen wesentlichen Beitrag leisten, um Online-Sicherheit zu stärken, Grundrechte zu wahren, Nutzer*innen zu schützen und um das Vertrauen in digitale Dienste zu stärken. Effektive Regulierung bedeutet, dass diese klar, verhältnismäßig und ergebnisorientiert ist. Regeln sollten auf die spezifischen zu adressierenden Schäden und Risiken fokussiert sein und gleichzeitig Raum für Innovationen zur Verbesserung der Sicherheit von Nutzer*innen lassen.

Aufbauend auf effektive Regulierung legen Community-Richtlinien eine Reihe von Normen und einen gemeinsamen Verhaltenskodex für einzelne Plattformen fest.

Die Community-Richtlinien von TikTok werden von Expert*innen aus verschiedenen Disziplinen entwickelt und orientieren sich an acht [Community-Grundsätzen](#), die dabei unterstützen, das richtige Gleichgewicht zwischen Schadensvermeidung und freier Meinungsäußerung anzustreben, die Menschenwürde zu achten und sicherzustellen, dass Maßnahmen für alle fair sind. TikToks Community-Richtlinien werden regelmäßig unter Berücksichtigung neuer Verhaltensweisen und Risiken überprüft und aktualisiert.

Um Risiken umfänglich zu verstehen und effektiv anzugehen, sollten Anbieter digitaler Dienste externe Perspektiven in diese Arbeit einbeziehen. Dies bedeutet den Austausch mit Expert*innen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), politischen Entscheidungsträger*innen, Wissenschaftler*innen und anderen Unternehmen. Die Sicherheit junger Menschen ist eine gemeinsame Verantwortung und kann nur kooperativ angegangen werden.

TikTok berät sich beispielsweise kontinuierlich mit seinen regionalen Sicherheitsbeiräten und seinem globalen Jugendbeirat (Global Youth Council). TikTok hat sich zudem verpflichtet, mit Strafverfolgungsbehörden zusammenzuarbeiten und meldet Vorfälle von sexuellem Missbrauch und Ausbeutung Jugendlicher an das National Center for Missing and Exploited Children (NCMEC).

Für die in den Fragen beschriebenen Themen gelten bei TikTok u. a. die folgenden Community-Richtlinien:

- [Sexueller und körperlicher Missbrauch von Jugendlichen](#): TikTok gestattet es nicht, Missbrauch oder Ausbeutung von Minderjährigen zu zeigen, zu fördern oder sich daran zu beteiligen. Dazu gehören Darstellungen sexuellen Missbrauchs an Minderjährigen (CSAM), Grooming, Sextortion, sexuelle Belästigung, Pädophilie, körperliche und psychische Schädigung von Minderjährigen. Entsprechende Inhalte oder Konten werden an das National Center for Missing and Exploited Children (NCMEC) gemeldet sowie den zuständigen Strafverfolgungsbehörden, wenn eine konkrete, glaubwürdige und unmittelbare Gefahr für Menschenleben oder schwere Körperverletzungen besteht.
- [Hassrede oder hasserfülltes Verhalten](#): TikTok erlaubt keine Hassrede, kein hasserfülltes Verhalten und keine Förderung von hasserfüllten Ideologien. Dazu zählen Inhalte, die Menschen wegen geschützter Eigenschaften wie Ethnie, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung angreifen. Diskussionen über soziale und politische Themen sind willkommen, müssen aber respektvoll sein.
- [Gewaltbereite und hasserfüllte Organisationen und Individuen](#): TikTok gestattet keine Präsenz gewaltbereiter oder hasserfüllter Organisationen oder Individuen auf der Plattform. Dazu gehören gewaltbereite extremistische Akteure, kriminelle und politische Organisationen sowie hasserfüllte Organisationen und Personen, die Massen- oder Seriangewalt verursachen. Ebenso ist es nicht erlaubt, diese Akteur*innen zu fördern, zu unterstützen, für sie zu rekrutieren oder ihnen in irgendeiner Weise zu helfen.
- [Belästigung und Mobbing](#): TikTok duldet weder Belästigung noch Mobbing, auch nicht als Form der Vergeltung.

- [Fehlinformationen](#): TikTok erlaubt keine Fehlinformationen, die Einzelpersonen oder der Gesellschaft erheblichen Schaden zufügen könnten, unabhängig von der Absicht der Person, die sie veröffentlicht. Dazu gehören Falschmeldungen, irreführende KI-generierte Inhalte, schädliche Verschwörungstheorien und andere falsche Informationen im Zusammenhang mit der öffentlichen Sicherheit, Krisen oder bedeutenden gesellschaftlichen Ereignissen, sofern sie zu Gewalt führen oder öffentliche Panik auslösen können. Dazu arbeitet TikTok auch mit unabhängigen Faktenprüfer*innen und Expert*innen zusammen.
- [Irreführende Verhaltensweisen und unechte Interaktionen](#): TikTok erlaubt keine Konten, über die versucht wird, die Plattform täuschen oder zu manipulieren. Darüber hinaus ist die Inanspruchnahme von Dienstleistungen unzulässig, die Interaktionen künstlich steigern oder das Empfehlungssystem manipulieren. Dazu gehören Verhaltensweisen wie verdeckte Einflussnahme, Nachahmung, Spam, gefälschte Bewertungen und das Teilen gehackter Materialien auf schädliche Weise.
- [Suizid und Selbstverletzung](#): TikTok gestattet keine Inhalte, die Pläne für Suizid oder Selbstverletzung zeigen, fördern oder teilen. Erlaubt sind mutmachende Inhalte und Informationen zur Prävention.
- [Essstörungen, riskantes Gewichtsmanagement und Körperwahrnehmung](#): TikTok gestattet keine Inhalte, die Essstörungen und riskantes Verhalten zur Gewichtskontrolle fördern. Ebenso nicht erlaubt sind das Handeln mit, Anpreisen und Bereitstellen von gewichtsbezogenen Produkten und Inhalten mit übertriebenen oder schädlichen Versprechungen.
- [Gefährliche Handlungen und Challenges](#): TikTok erlaubt keine Inhalte, die gefährliche Aktivitäten oder Challenges zeigen bzw. fördern.
- [Persönliche Informationen](#): TikTok gestattet keine Inhalte mit persönlichen Daten, die zu Stalking, Identitätsdiebstahl, Betrug oder anderen Schäden führen können. Dazu gehören Inhalte, die Personen selbst veröffentlichen, oder deren Freigabe durch andere sie zustimmen.

Zur Durchsetzung dieser Richtlinien setzt TikTok auf eine Kombination aus fortschrittlichen Moderationstechnologien und menschlichen Sicherheitsexpert*innen.

Bevor Inhalte auf TikTok veröffentlicht werden, werden sie von automatisierten Moderationstechnologien überprüft. Diese Technologien identifizieren Inhalte oder Verhaltensweisen, die möglicherweise gegen die Richtlinien oder die Zulässigkeitsvoraussetzungen für den „Für dich“-Feed verstoßen oder eine Altersbeschränkung oder sonstige Maßnahmen erfordern. Durch diesen Ansatz wird verhindert, dass große Mengen gegen die Richtlinien verstößender Inhalte oder Konten je von Nutzer*innen gesehen werden.

TikTok nutzt eine breite Palette von Technologien, um Verstöße zu erkennen und Inhalte zu moderieren. Dies hilft dabei, Regeln genau und schnell in großem Umfang anzuwenden, während gleichzeitig die Menge möglicherweise verstörender Inhalte reduziert wird, die Moderator*innen eventuell überprüfen müssen.

Einblicke von Menschen spielen beim Inhaltsmoderationsprozess eine wichtige Rolle. Die beteiligten Teams umfassen Expert*innen bestimmter Sicherheitsthemen (zum Beispiel

Hassrede oder Fehlinformationen) sowie lokale Expert*innen für die jeweiligen Märkte, die örtliche Nuancen berücksichtigen können.

TikTok investiert kontinuierlich in die Verbesserung der Erkennungs- und Moderationstechnologien, um gegen die Richtlinien verstoßende Inhalte schneller zu identifizieren und die Wahrscheinlichkeit von Aufrufen dieser Inhalte zu reduzieren.

So meldete TikTok im [dritten Quartal 2025](#), dem aktuellsten Berichtszeitraum, die bisher höchsten Werte an:

- durch automatisierte Technologien entfernte Inhalte: 91 %
- proaktiv entfernter Inhalte (bevor sie gemeldet wurden): 99,3 %
- innerhalb von 24 Stunden entfernten Inhalte: 94,8 %

In diesem Zeitraum wurden weltweit mehr als 204,5 Millionen Videos, mehr als 144,5 Konten und mehr als 459 Millionen Kommentare entfernt. Darunter befanden sich 22,2 Millionen Konten, die vermutlich Personen unter 13 Jahren gehörten.

Einblicke darin, wie innovative Technologien und Tausende von Sicherheitsexpert*innen die Community-Richtlinien, Nutzungsbedingungen und Werberichtlinien von TikTok durchsetzen und die Verpflichtungen in Bezug auf Vertrauen, Authentizität und Verantwortlichkeit weiterhin aufrechterhalten, finden Sie im vierteljährlichen [Bericht zur Durchsetzung der Community-Richtlinien](#).

2. Welche Rolle spielen dabei konkrete Gestaltungsentscheidungen von Diensten (z.B. Default-Einstellungen, Empfehlungs- und Rankingsysteme, Sharing-/Kontaktfunktionen, Interface-Design, Parental-Control-Funktionen)?

Ein umfassender Ansatz für die Sicherheit und das Wohlergehen von Jugendlichen erfordert robuste Richtlinien, innovative Technologien, In-App-Funktionen und Bildungsressourcen. Jugendliche brauchen altersgerechte und entwicklungsgerechte Erfahrungen, die ihnen einen sicheren Raum zum Gestalten, Teilen, Entdecken und Vernetzen bieten.

Sicherheit beginnt damit, dass man alt genug ist, um einen bestimmten Dienst zu nutzen. Das Mindestalter für die Nutzung eines TikTok Kontos ist 13 Jahre. Mit über 50 voreingestellten Sicherheits- und Datenschutzeinstellungen, die für Konten von Teenagern automatisch aktiviert sind, bietet TikTok jüngeren Nutzer*innen ein Nutzungserlebnis, das viel restriktiver ist als jenes für Erwachsene auf der Plattform. Zum Beispiel:

- Direktnachrichten sind für Nutzer*innen unter 16 Jahren nicht verfügbar.
- Konten von Unter-18-Jährigen sind standardmäßig auf privat gestellt, ebenso wie ihre Inhalte. Ihre Inhalte können nicht heruntergeladen werden und werden nicht im „Für dich“-Feed empfohlen.
- Für Teenager unter 18 Jahren wird automatisch eine Bildschirmzeitbegrenzung von 60 Minuten festgelegt.
- Nur Nutzer*innen über 18 Jahren dürfen einen Livestream hosten.

- Jugendliche unter 18 Jahren können keine finanziellen Transaktionen durchführen.
- Das Empfehlungssystem ist so gestaltet, dass Inhalte, die sich eindeutig mit Erwachsenenthemen beschäftigen, wie z. B. bestimmte Gewaltdarstellungen oder Schönheitsoperationen, einem Publikum im Alter von 13 bis 17 Jahren nicht angezeigt werden.

Familien können den sog. „Begleiteten Modus“ nutzen, um TikTok an ihre individuellen Umstände anzupassen. Eltern oder Erziehungsberechtigte können ihr TikTok Konto mit dem ihres Teenagers verknüpfen, um etwa 15 Sicherheits-, Wohlbefindens- und Datenschutzfunktionen auf TikTok direkt zu verwalten oder anzuzeigen. Dazu gehören das Festlegen von Bildschirmzeitlimits oder bestimmten Zeiten, zu denen TikTok nicht genutzt werden kann, sowie Inhaltseinstellungen zur Einschränkung und Filterung von Inhalten. Andere Funktionen unterstützen Eltern und Erziehungsberechtigte dabei, einen Überblick darüber zu haben, wenn ihr Teenager Inhalte hochlädt, die für andere auf TikTok sichtbar sind. Eltern und Erziehungsberechtigte können auch Konten blockieren, mit denen ihr Teenager nicht interagieren soll, und die Liste der blockierten Konten ihres Teenagers einsehen. Teenager haben auch die Möglichkeit, ihre Eltern und Erziehungsberechtigten zu benachrichtigen, wenn sie ein Video auf TikTok melden.

3. Wie können Diensteanbieter algorithmisch verstärkte Risiken (z.B. durch KI-basierte Empfehlungen und Profiling) erkennen, bewerten und wirksam mindern?

TikTok setzt sich für einen verantwortungsbewussten, transparenten und sicheren Einsatz von KI ein. TikToks Anwendung von KI ist darauf ausgelegt, Nutzer*innen zu stärken, Communities zu schützen und Creator*innen sowie Werbetreibende zu unterstützen – ohne Abstriche bei Sicherheit, Fairness oder Privatsphäre zu machen. TikTok arbeitet proaktiv mit Regulierungsbehörden, Branchenpartnern und der Zivilgesellschaft zusammen, um hohe Standards in der KI-Governance zu setzen und zu erfüllen.

TikTok verfolgt fünf Kernprinzipien, die die verantwortungsvolle Entwicklung und Nutzung von KI leiten:

- **Transparenz:** TikTok informiert Nutzer*innen, wenn KI eingesetzt wird (z. B. durch gekennzeichnete KI-Funktionen oder die Funktion „Warum dieses Video?“). TikTok ist führend im Einsatz von Industriestandards wie der [Content Credentials Technologie der Coalition for Content Provenance and Authenticity \(C2PA\)](#) und Tools zur Kennzeichnung von KI-generierten Inhalten.
- **Verantwortung:** Menschliche Teams überwachen KI-Systeme und deren Ergebnisse. Unabhängigen KI-Expert*innen, TikToks Jugendbeirat sowie TikToks globale Sicherheitsbeiräte beraten das Unternehmen regelmäßig und TikTok beteiligt sich aktiv an Brancheninitiativen (z. B. [AI Elections Accord](#), [Content Authenticity Initiative](#)).
- **Fairness:** Modelle werden auf Voreingenommenheit (Bias) getestet und unter Einhaltung von Standards für algorithmische Fairness entwickelt. Eigene Teams arbeiten daran, Inklusivität und Chancengleichheit für Creator*innen zu gewährleisten.

- **Privatsphäre:** KI-Tools werden nach dem Prinzip „Privacy-by-Design“ entwickelt und auf die Einhaltung des Datenschutzes geprüft. Nutzer*innen werden über TikToks Datenschutzrichtlinie und das globale [Datenschutzzentrum](#) darüber informiert, wie KI-gestützte Funktionen mit ihren Daten interagieren.
- **Sicherheit:** Neue KI-Moderationstools müssen strenge Qualitätsvorgaben erfüllen. TikTok nutzt „Safety-by-Design“-Praktiken, einschließlich der Begrenzung der Häufigkeit bestimmter sensibler Inhaltstypen (z. B. extreme Diäten). KI-gestützte Funktionen werden vor der Einführung einer internen Prüfung unterzogen.

Um Nutzer*innen zu helfen, die Plattform auf eine sichere Weise zu entdecken, wendet TikTok zusätzliche Schutzmaßnahmen an, bevor Inhalte im „Für dich“-Feed empfohlen werden. Dazu gehören:

- Die „Für dich“-Feed-Qualifizierungsstandards hindern den Algorithmus daran, Inhalte zu empfehlen, die zwar auf TikTok erlaubt, aber möglicherweise nicht für jede*n geeignet sind.
- Als Teil des Moderationsprozesses werden Beiträge, deren Beliebtheit stark ansteigt, doppelt geprüft, um sicherzustellen, dass sie für alle geeignet sind.
- Häufige Empfehlungen bestimmter Inhalte, die gelegentlich betrachtet unbedenklich sein mögen, aber problematisch werden können, wenn sie zu oft gesehen werden (z. B. extreme Fitness-Inhalte), werden durch Regeln für den „Für dich“-Feed durchbrochen.
- Inhalte mit erwachsenen oder komplexen Themen werden für die Empfehlung an junge Menschen ausgeschlossen.

In den Inhaltseinstellungen bieten wir eine Reihe von Tools an, die es Nutzer*innen ermöglichen, ihren Feed zu gestalten und zu personalisieren:

- **Stichwörter filtern:** Durch selbst festgelegte Stichwörter können Nutzer*innen steuern, wie viele damit verbundene Inhalte sie sehen
- **Eingeschränkter Modus:** Begrenzt Inhalte, die nicht für jede*n geeignet sein könnten
- **Themen verwalten:** Ermöglicht es Nutzer*innen zu wählen, mehr oder weniger Inhalte zu bestimmten Themen zu sehen, und diese Einstellungen jederzeit zu aktualisieren
- **„Für dich“-Feed aktualisieren:** Setzt den Feed zurück, um ihn noch mal neu auf Vorlieben zuzuschneiden, indem Nutzer*innen mit beliebten und angesagten Inhalten interagieren

Eltern oder Erziehungsberechtigte können viele dieser Funktionen zusammen mit ihren Teenagern im Begleiteten Modus verwalten.

4. Benennen Sie nach Möglichkeit Prioritäten (Top-3-Maßnahmen) und Kriterien/Indikatoren, wie die Wirksamkeit von Maßnahmen überprüft wird/werden sollte.

-

II. Plattformverantwortung, Regulierung und Durchsetzung

1. Wie sollte die Verantwortung der Plattformbetreiber gegenüber Kindern und Jugendlichen rechtlich und praktisch konkretisiert werden (z.B. Sorgfaltspflichten, Risikoanalysen, Melde- und Abhilfewege, Transparenzpflichten)?
2. Wie lässt sich die Verantwortung der Plattformbetreiber überprüfbar ausgestalten (z.B. Audits, Reporting, unabhängige Aufsicht, Beteiligung von Kindern und Zivilgesellschaft)?
3. Wie kann die Umsetzung bestehender Vorschriften – insbesondere der Vorgaben zum Schutz Minderjähriger nach Artikel 28 DSA samt Leitlinien der Kommission – sowie des JMStV und JuSchG verbessert werden?
4. Gibt es aus Ihrer Sicht Regelungslücken im Bereich des technischen Kinder- und Jugendmedienschutzes, und welche Instrumente wären geeignet, diese wirksam zu schließen?

Fragen II 1.-4. werden gemeinsam beantwortet.

Die EU verfügt über etwa 100 Technologie-bezogene Gesetze und mehr als 270 Regulierungsbehörden, die in allen Mitgliedstaaten im Bereich digitaler Netzwerke tätig sind. Im Kontext des Jugendschutzes sind zwei europäische Rechtsrahmen besonders relevant: das Gesetz über digitale Dienste (Digital Services Act – DSA) und die Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste (Audiovisual Media Services Directive – AVMSD).

Die AVMSD hat über Artikel 28b spezifische Regeln für Videosharing-Plattformen (VSPs) geschaffen, die Bestimmungen zum Schutz von Minderjährigen sowie der Allgemeinheit enthalten. Dazu ist der DSA in Kraft getreten, was bedeutet, dass sich heute einige dieser VSP-spezifischen Regeln – insbesondere zum Schutz von Minderjährigen und der Allgemeinheit – mit einer Reihe umfassenderer Verantwortlichkeiten überschneiden, die unter dem DSA für sehr große Online-Plattformen (very large online platforms – VLOPs) sowie Online-Plattformen im Allgemeinen gelten.

TikTok hat den DSA seit jeher unterstützt, da er einen systemischen Ansatz zur Regulierung von Online-Plattformen und digitalen Diensten bietet. Artikel 34 und 35 des DSA verpflichten VLOPs wie TikTok dazu, Risiken für den Schutz von Minderjährigen auf ihrem Dienst zu bewerten und zu mindern. Diese Bemühungen werden kontinuierlich von der Kommission und den Koordinatoren für digitale Dienste bewertet; Berichte zur Darlegung dieser Anstrengungen sind im [TikTok Transparenzzentrum](#) öffentlich zugänglich.

Gemäß Artikel 28 legt der DSA zudem Verpflichtungen für alle Online-Plattformen in Bezug auf den Jugendschutz fest. Im Juli 2025 veröffentlichte die Europäische Kommission Leitlinien zu diesen Verpflichtungen. Die Leitlinien zu Artikel 28 DSA umfassen mehr als 200 Maßnahmen, die viele Aspekte betreffen – von Maßnahmen zur

Altersüberprüfung, Standardeinstellungen und dem Plattformdesign bis hin zu Empfehlungssystemen, Praktiken der Inhaltsmoderation und Werbung. TikTok begrüßte die Veröffentlichung dieser Leitlinien, die für zusätzliche Klarheit sorgen und dazu beitragen, einen starken und konsistenten Ansatz beim Schutz junger Menschen im Internet zu gewährleisten. Wir arbeiten derzeit intensiv mit funktionsübergreifenden Teams zusammen, um die komplexen Anforderungen im Detail zu bewerten.

Um zukünftig einen gleichwertigen Schutz von Nutzer*innen über alle Dienste hinweg zu gewährleisten, wäre es zu begrüßen, wenn die Europäische Kommission die Einführung ähnlich robuster Bestimmungen zum Schutz Minderjähriger für Dienste, die nicht in den Anwendungsbereich der AVMSD und des DSA fallen, in Erwägung ziehen würde. Um sicherzustellen, dass neue Empfehlungen an alle Online-Plattformen gerichtet werden und nicht nur an eine Untergruppe von VSPs sollten alle zusätzlichen Leitlinien im Bereich des Jugendschutzes unter dem Dach des DSA erfolgen sollten.

5. Welche Rolle spielen starke Verschlüsselungslösungen (z.B. Ende-zu-Ende-Verschlüsselung) für den Schutz von Kindern – und welche Spannungsfelder ergeben sich mit Überwachungs- und Interventionsmöglichkeiten?

TikTok verwendet keine Ende-zu-Ende-Verschlüsselung. Dies macht die Plattform für diejenigen unattraktiv, die versuchen, illegales Material zu teilen.

6. Welche Rolle sollen Betriebssysteme und App-Stores für den technischen Jugendmedienschutz übernehmen (z.B. geräteweite Jugendschutzeinstellungen, einheitliche Altersstufen-/Label-Standards, Default- und Kaufbeschränkungen) und welche regulatorischen Instrumente wären dafür geeignet?

Einzelne Dienste spielen eine zentrale Rolle bei der Bewertung von Risiken und dem Alter der Nutzer*innen auf ihren eigenen Plattformen. Jegliche zusätzlichen Werkzeuge und Signale – ob von App-Stores, Betriebssystemen oder anderen Stelle – können wichtigen Schutz bieten.

TikTok verfügt im Apple App Store über eine Bewertung von 12+ und wird im Play Store von Google unter elterlicher Aufsicht empfohlen. Diese Bewertungen bedeuten, dass Eltern Jugendschutzeinstellungen auf Geräteebeane nutzen können, um zu verhindern, dass ihr Kind die App herunterlädt.

7. Welche wirtschaftlichen und betrieblichen Implikationen gehen mit einem umfassenden Jugendmedienschutz einher?

-

III. Altersgrenzen, Altersverifikation und spezifische Schutzräume

1. Halten Sie verbindliche Altersgrenzen für bestimmte digitale Angebote für erforderlich, und wenn ja: Nach welchen Kriterien sollten diese festgelegt werden?

Der Wunsch von Eltern und politische Entscheidungsträger*innen, für Teenager altersgerechte Nutzungserlebnisse zu haben, ist verständlich. Deshalb gilt für TikTok ein Mindestalter von 13 Jahren.

Teenager über 13 Jahren können von TikTok profitieren und die Plattform sicher nutzen. Auf TikTok verfügen Konten von Teenagern über mehr als 50 voreingestellte Funktionen und Einstellungen, die speziell für sie entwickelt wurden, damit sie sich auf sichere Art und Weise kreativ ausdrücken, lernen und sich mit Freund*innen vernetzen können. Viele dieser Schutzmaßnahmen waren und sind branchenführend. Zum Beispiel müssen Nutzer*innen auf TikTok mindestens 16 Jahre alt sein, um Direktnachrichten zu nutzen; andere Plattformen erlauben Kommunikation bereits ab 13. Auf TikTok müssen Nutzer*innen mindestens 18 Jahre alt sein, um einen Livestream zu hosten und zusätzliche Altersprüfungen durchlaufen. Auf anderen Plattformen kann bereits ab 13 oder 16 Jahren gestreamt werden.

Die Nutzung von digitalen Angeboten sollten sich parallel zur Entwicklung der Kinder weiterentwickeln. Aus diesem Grund haben Jugendliche ab 16 Jahren auf TikTok Zugang zu mehr Funktionen als 13- bis 15-Jährige – zum Beispiel die Möglichkeit, Direktnachrichten zu versenden. Dieser Ansatz wurde in Zusammenarbeit mit Spezialist*innen für kindliche Entwicklung erarbeitet.

Der Schutz junger Menschen im Internet muss oberste Priorität haben. Pauschale Verbote sind jedoch stumpfe Instrumente, die Teenagern ihre Rechte entziehen und gleichzeitig das Risiko bergen, sie von regulierten Plattformen in risikoreichere und unregulierte Bereiche des Internets abzudrängen, in denen es keine Regeln, Sicherheitstools oder Schutzmaßnahmen gibt.

Bisher gibt es keine Belege dafür, dass Verbote der effektivste Weg wären, um die Sicherheit junger Menschen zu gewährleisten. Es gibt dazu keinen Konsens im akademischen Bereich und in ganz Europa haben eine Reihe von zivilgesellschaftlichen Organisationen, wie zum Beispiel der Kinderschutzbund, öffentlich die Sorge geäußert, dass Verbote nicht dazu beitragen werden, Kinder und Jugendliche im Internet zu schützen.

Wenn ein Unternehmen nicht nachweisen kann, dass es Teenagern eine sichere und angemessene Erfahrung bietet, ist es richtig und konsequent, dass Regulierungsbehörden Instrumente zur Verfügung stehen, um gegen Nichteinhaltung vorzugehen. Die Europäische Kommission verfügt diesbezüglich über sehr weitreichende Durchsetzungsbefugnisse, um die Einhaltung im Rahmen des Gesetzes über digitale Dienste (DSA) durchzusetzen.

Vor diesem Hintergrund ist es verwunderlich, dass unregulierten Plattformen, auf denen junge Menschen nicht das gleiche Schutzniveau genießen wie beispielsweise auf TikTok, bisher sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde. In einer Debatte, in der es um den Schutz von Kindern und Jugendlichen geht, sollten auch diese Unternehmen zur Verantwortung gezogen werden. Um es an einer Alltagssituation zu verdeutlichen: Wenn ein Spielplatz gebaut wird, wäre es sinnfrei, lediglich den Hersteller der Rutschen und nicht

etwa der Schaukeln zu regulieren. Entsprechend sollte für alle Räume, die von jungen Menschen genutzt werden, dieselben Standards gelten.

2. Wie sollte eine altersangemessene Altersverifikation rechtlich und praktisch ausgestaltet werden?
3. Welche Formen der Altersabsicherung (Age-Assurance wie Schätzung, Verifikation, Token-, Wallet-basierte Nachweise) halten Sie für geeignet und wie können Over-Collection, Diskriminierung und Umgehbarkeit vermieden werden?

Fragen III 2. und 3. werden gemeinsam beantwortet.

Weltweit arbeiten viele Organisationen, politische Entscheidungsträger*innen sowie Unternehmen daran, die komplexe Herausforderung der Altersüberprüfung im Internet zu bewältigen. Trotz aller Bemühungen gibt es bisher kein international einheitliches Verfahren, das das Alter der Personen zuverlässig bestätigt und gleichzeitig die Privatsphäre wahrt.

TikTok bemüht sich in höchstem Maße darum, Kinder unter 13 Jahren von der Plattform fernzuhalten und Jugendlichen ein ihrer Altersstufe entsprechendes Erlebnis zu bieten. Dafür investiert TikTok weiter in neue Technologien und Partnerschaften, arbeitet mit Regulierungsbehörden, NGOs und Branchenorganisationen zusammen und fördert den Dialog über nachhaltige Lösungen, die Sicherheit und Datenschutz in Einklang bringen.

Zum Beispiel hat TikTok kürzlich die Einführung einer verbesserten Technologie zur Alterserkennung [angekündigt](#). Diese unterstützt die Moderationsteams noch verlässlicher dabei, Konten von Kindern unter 13 Jahren zu identifizieren und zu entfernen. Dies folgt auf ein erstes Pilotprojekt in Europa im vergangenen Jahr, das zur Löschung von Tausenden weiterer Konten Minderjähriger führte. Um den jeweiligen Fall richtig einschätzen zu können, nutzt die Technologie Informationen, die im Profil hinterlegt sind, sowie veröffentlichte Videos und das Verhalten von Nutzer*innen auf der Plattform. Wenn die Altersüberprüfung ergibt, dass ein Konto möglicherweise einer Person unter 13 Jahren gehört, wird es anschließend durch das fachkundige Moderationsteam überprüft. Dieses entscheidet, ob das Konto gesperrt werden soll. Wie bisher haben Betroffene die Möglichkeit, Einspruch einzulegen, wenn sie der Meinung sind, dass ein Fehler gemacht wurde. TikTok bietet eine Reihe von Methoden an, mit denen die Community das Alter während des Einspruchsverfahrens bestätigen kann. Dazu gehören Gesichtsalterserkennung durchgeführt von Yoti, Kreditkartenautorisierung oder die Vorlage eines amtlich anerkannten Lichtbildausweises.

TikTok ist überzeugt: Nur ein mehrstufiger Ansatz, bei dem verschiedene Methoden zum Einsatz kommen, kann Jugendliche schützen und den sogenannten „Safety by Design“-Prinzipien (Sicherheit durch Design) gerecht werden. Deshalb tragen bei TikTok mehrere Kontrollen dazu bei, das Mindestalter für die Nutzung von TikTok durchzusetzen. Um Verdachtsfälle falscher Altersangaben zu erkennen und zu überprüfen, werden diverse Maßnahmen eingesetzt, darunter:

- Wer ein Konto erstellt, muss sein Geburtsdatum angeben („Age-Gating“). TikTok hat den Prozess so neutral gestaltet, dass niemand dazu angestiftet wird, ein höheres Alter anzugeben. Erfüllt jemand das Mindestalter nicht, blockiert TikTok

die Möglichkeit, sofort ein neues Konto mit einem anderen Geburtsdatum zu erstellen.

- TikTok nutzt Technologien, die verschiedene Informationen, oft als „Signale“ bezeichnet, auswerten, um Anhaltspunkte für eine mögliche Unterschreitung des Mindestalters zu finden.
- Moderationsteams bei TikTok werden auf Anzeichen geschult, dass ein Konto von einem Kind unter 13 Jahren genutzt wird. Entsteht bei anderweitiger Contentprüfung der Verdacht falscher Altersangaben, wird der Fall an ein spezialisiertes Team für Altersverifizierung weitergeleitet.
- Jede Person kann Konten melden, bei denen der Verdacht besteht, von Kindern unter 13 Jahren geführt zu werden. Hierfür ist kein eigener Account auf TikTok erforderlich.

Durch die Kombination dieser Methoden für die Alterserkennung entfernt TikTok weltweit monatlich rund sechs Millionen Konten von unter 13-Jährigen.

4. Braucht es aus Ihrer Sicht speziell gestaltete digitale Räume für Kinder und Jugendliche mit begrenztem oder ausgeschlossenen Zugang für Erwachsene, und wie ließen sich solche Räume technisch, rechtlich und organisatorisch realisieren?

Expert*innen und NGOs setzen sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche nicht aus der digitalen Welt ausgeschlossen werden sollten. Kinder- und Jugendschutz kann weder darauf beruhen, junge Menschen aus digitalen Räumen auszuschließen, noch auf der Annahme, dass es einen einzigen Ort für junge Menschen gebe, um sich zu vernetzen.

TikTok arbeitet kontinuierlich daran, ein altersgerechtes Nutzungserlebnis zu gestalten und wendet zusätzliche Schutzmaßnahmen für jüngere Zielgruppen an, um eine angemessene Erfahrung zu gewährleisten. Zum Beispiel:

- Inhalte, die von Personen unter 16 Jahren erstellt wurden, sind nicht für den „Für dich“-Feed zugelassen.
- Für den Zugriff auf einige Produktfunktionen, wie Direktnachrichten (16+), TikTok LIVE (18+), TikTok Shop (18+) oder Monetarisierungsfunktionen (18+) gilt ein höheres Mindestalter.
- Konten von Teenagern sind standardmäßig auf privat gestellt. Dies schränkt ein, wer ihnen folgen, ihre Videos ansehen oder mit diesen interagieren kann.
- „Dein Konto anderen vorschlagen“ ist standardmäßig deaktiviert. Das bedeutet, dass Konten von Teenagern keinen Erwachsenen empfohlen werden.
- Videos von Teenagern können standardmäßig nicht heruntergeladen werden.
- Inhalten, die als nicht für Teenager geeignet identifiziert werden, können nur von Erwachsenen angesehen werden.

IV. Chancen, Teilhabe und spezielle Problemfelder

1. Welche Chancen für Information, Bildung, Beteiligung und Freizeit ergeben sich durch technischen Kinder- und Jugendmedienschutz, wenn er beispielsweise „by design“ in digitale Dienste integriert wird?

Mehr als eine Milliarde Menschen weltweit nutzen jeden Monat TikTok, um sich kreativ und authentisch auszudrücken, sich unterhalten zu lassen oder eine neue Fähigkeit oder ein neues Hobby zu erlernen. Es gibt eine unendliche Anzahl von Themen, mit denen sich junge Menschen auf TikTok beschäftigen können, zum Beispiel:

- #BookTok hat sich zu einem Literaturphänomen entwickelt, das eine neue Generation dazu ermutigt, ihre Liebe zum Lesen zu teilen, und Autoren dabei hilft, ein neues Publikum zu finden.
- Im separaten MINT-Feed finden Nutzer*innen edukative und inspirierende Inhalte rund um die Themen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technologie (MINT).
- Die TikTok Shoah Bildungs- und Gedenkinitiative unterstützt Gedenkstätten und Museen dabei, ihre Erinnerungsarbeit in den digitalen Raum zu tragen und zeigt das Potenzial von TikTok als pädagogisches Instrument für die Erinnerung an den Holocaust.
- Rund um Wahlen gestaltet TikTok In-App-Informationssseiten, um Menschen Zugang zu verlässlichen Fakten zu bieten. Kampagnen zur Stärkung der Medienkompetenz, die in Zusammenarbeit mit Faktenprüforganisationen und Wahlkommissionen entwickelt werden, helfen Nutzer*innen dabei, Fakten von Fiktion zu unterscheiden, und bindet die Inhalte dieser Kampagnen in die Wahl-Informationssseiten ein.

2. Wie kann ein übermäßiger Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen wirksam begrenzt werden, und welche Verantwortung tragen Anbieter hinsichtlich der Designentscheidungen, der Nutzungsdauer und des digitalen Engagements (Interaktionen)?

Erfahrungen, die Nutzer*innen digital machen, können nicht nur unterhaltsam sein, sondern auch einen positiven Beitrag dazu leisten, wie Menschen sich kreativ und authentisch ausdrücken, sich vernetzen oder etwas Neues lernen.

Auf TikTok ist für Nutzer*innen unter 18 Jahren automatisch eine tägliche Bildschirmzeit von 60 Minuten eingestellt. Es herrscht zwar kein Konsens darüber, wie viel tägliche Bildschirmzeit „zu viel“ ist oder wie sich die Bildschirmzeit im Allgemeinen auswirkt; die Festlegung dieses Limits stützt sich jedoch auf aktuelle wissenschaftliche Forschung und die Expert*innen des Digital Wellness Lab am Boston Children's Hospital.

Verschiedene Funktionen helfen Jugendlichen dabei, abends abzuschalten. Die Push-Benachrichtigungen von Teenagern sind nachts standardmäßig deaktiviert. Für Nutzer*innen im Alter von 13 bis 15 Jahren ist der Zeitraum von 21:00 Uhr bis 08:00 Uhr festgelegt, für 16- bis 17-Jährige ab 22:00 Uhr. Nutzer*innen unter 18 Jahren werden nach 22:00 Uhr durch eine Vollbild-Anzeige in ihrem „Für dich“-Feed unterbrochen, die sie dazu

auffordert, abzuschalten. Eine [Meditationsfunktion](#), die für Teenager ab 22 Uhr automatisch aktiviert wird, hilft ihnen zusätzlich, am Abend zur Ruhe zu kommen.

Der Begleitete Modus von TikTok beinhaltet ebenfalls Tools für Eltern, um die tägliche Bildschirmzeit für ihren Teenager individuell zu gestalten. Dazu gehören unterschiedliche Zeitlimits je nach Wochentag, um Familien mehr Möglichkeiten zu bieten, die Bildschirmzeit an Stundenpläne, Ferienzeiten oder Familienreisen anzupassen. Das Bildschirmzeit-Dashboard bietet einen Überblick der Zeit in der App, die Anzahl der App-Öffnungen sowie eine Aufschlüsselung der tagsüber und nachts verbrachten Gesamtzeit.

Letztes Jahr hat TikTok einen [neuen in-App-Bereich für „Zeit und Wohlbefinden“](#) geschaffen, der zusätzliche Funktionen bietet, um Nutzer*innen dabei zu helfen, sich zu entspannen und bewusste digitale Gewohnheiten aufzubauen. Dazu gehören ein digitales Achtsamkeitsjournal mit mehr als 120 Karten, mittels derer Nutzer*innen ihre Stimmung und Ziele für den Tag festhalten können, ein beruhigender Klanggenerator und Atemübungen. Kurze, unterhaltsame Aufgaben – sog. „Missionen“ – regen die Community, darunter insbesondere Teenager, an, Technologie zielgerichteter und bewusster zu nutzen. Die Missionen für mehr Wohlbefinden basieren auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und klinisch gestützten Einblicken von Expert*innen des Digital Wellness Labs. Diese zeigen, dass rein restriktive Methoden zur Gewohnheitsbildung oft kontraproduktiv sind. In den Entwicklungsprozess flossen auch Rückmeldungen von Teenagern ein, etwa aus dem Jugendbeirat von TikTok. Untersuchungen zeigen, dass zwei Drittel der Jugendlichen Tools für das digitale Zeitmanagement als hilfreich wahrnehmen. Jede erfüllte Aufgabe wird mit einem Abzeichen belohnt, das achtsames Verhalten sichtbar macht und verstärkt.

3. Wie kann in Fällen von Sharenting und Family-/Kinder-Influencing einem Missbrauch von Bildern und personenbezogenen Daten technisch, regulatorisch und durch Medienbildung vorgebeugt werden?

-

Kontakt für Rückfragen

Melanie Ohnemus-Springmann, Senior Government Relations & Public Policy Manager,
Minor Safety & Media Policy, DACH

melanie.ohnemus@tiktok.com